

Nahrungsflüge unternimmt. Sie besucht vor Sonnenaufgang zu 100 die blühenden Kronen eines Baumes der Rosengewächse und zieht sich beim ersten Sonnenstrahl wieder zurück, um dann nach Sonnenuntergang bei bereits eingetretener Dämmerung auf kurze Zeit wieder zu erscheinen.

Aber auch die Lebensgeschichte unserer einheimischen wilden Bienen enthält mitunter ans Wunderbare streifende Züge. So baut z. B. die Mauerbiene, *Chalicodoma muraria*, mit ihrem schnabelartigen Handwerkszeug ihre Nester an Felswände und versieht sie mit einem oft einen halben Zentimeter starken, eisenharten Ueberzug, der von der Biene aus einem durch Speichel verklebten Steinmörtel hergestellt wird. Obwohl diese Zellwand einer feinen, stählernen Nadel vollkommen widersteht, bringt es eine kleine Schlupfwespe rätselhafterweise fertig, ihren zarten Legestachel durch die steinerne Zellwand hindurchzutreiben, um die Larven oder Puppen mit ihren Eiern zu belegen.

Oder ist es nicht wunderbar, daß die Zunge der Bienen bis in ihren feinsten Bau eine Anpassung an den Blumenbesuch darstellt, wie dies R. Demoll durch eine ausgezeichnete Arbeit klargelegt hat? Die langrüsseligsten Bienen, die nicht bei den sozialen, sondern einsam lebenden zu suchen sind — eine Pelzbiene läuft mit 21 mm allen übrigen den Rang ab — zeigen die speziellste Anpassung, indem sie eine bestimmte Pflanze deswegen bevorzugen, weil sie an ihr am bequemsten und sichersten den Nektar gewinnen.

Einzigartig sind die Beziehungen zwischen den Bienen und Blumen, bei denen nach beiden Seiten ein fast unerschöpflicher Reichtum an Lebenserscheinungen und eine Harmonie zutage tritt, welche Meister Sprengel in seinem berühmten Buch: Das entdeckte Geheimnis der Natur, 1793, nachempfunden hat. So viele rüstige Forscher sich in den 100 Jahren bemüht haben, Klarheit und Licht in das Leben und Wesen unserer wilden Bienen zu bringen, so ist doch der Jungbrunnen der Natur nicht auszuschöpfen.

Möchten sich noch viele in diesen vielfach dunklen Fragen gerade in den jetzigen Zeiten harter Not und Sorge durch unmittelbaren Verkehr mit der Mutter Natur erquicken und stärken.

## Kleine Mitteilungen.

**Die Ameise als Gärtnergehilfe.** Die Notwendigkeit, unter den Kriegsverhältnissen den Grund und Boden nach Möglichkeit praktisch zu bebauen, hat vielerorts eine ungewöhnliche Vermehrung der sogenannten Kleingärten herbeigeführt und manche Stadtbewohner veranlaßt, auf diese Weise den notwendigsten Bedarf ihres Haushaltes selbst zu decken. Die Tausende, die ohne vorherige Kenntnisse auf diese Weise zu Landbebauern wurden, mußten natürlich erst die Art der Kultur erlernen, und besonders schwierig ist es für sie, zwischen den Freunden und Feinden des Gartens aus der Tierwelt die richtige Unterscheidung zu treffen. Auf einen häufigen und sehr schädlichen Irrtum in dieser Hinsicht, die Verkennung der wertvollen Dienste, welche die Ameisen dem Gartenbau leisten, macht Dr. L. Staby in der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ aufmerksam. Die vorzüglichen gärtnerischen Eigenschaften der Ameisen lassen sich mit Leichtigkeit beurteilen, wenn man ihr Leben

und Treiben im Garten etwas näher betrachtet. Die sogenannten Ameisenstraßen, auf denen meist regster Verkehr herrscht, führen gewöhnlich zu einem Strauch oder Obstbaum, an dessen Stamm die Ameisen emporzukriechen pflegen. Daß dieses Emporkriechen nicht zwecklos ist, ersieht man daraus, daß die Ameisen von ihrem Nest leer fortwandern, auf dem Rückwege von dem betreffenden Baum oder Strauch aber stets beladen sind. Sie schleppen Käfer, Larven von Stachelbeerblattwespen, erobern auch gemeinschaftlich dicke Raupen, also lauter Tiere, die dem Garten ausnahmslos größten Schaden zufügen. Wie nützlich die Ameisen sind, sieht man weiter, wenn man z. B. von einem Obstbaum einen Zweig abbricht, an dem sich das Nest der besonders schädlichen Apfelbaum-Gespinstmotte befindet, und wenn man diesen Zweig auf die Ameisenstraße legt. Die Ameisen überfallen sofort gierig das Nest, an das sich kein Singvogel heranwagt, und zerren die Raupen aus dem zerbissenen und zernagten Gespinst heraus, um sie in ihren Bau zu tragen. Ein solches Gespinst ist durch den Eifer der Ameisen in kaum einer halben Stunde geleert, und so sind wiederum hundert oder mehr gefräßige Raupen unschädlich geworden. Bäume, die von den Ameisen fleißig besucht werden, tragen die besten Früchte, dies gilt auch von den Fruchtsträuchern, den Johannis- und Stachelbeeren. Aber auch in der Pflege der anderen Gartengewächse, der Kohlpflanzen usw., erweist die Ameise sich als der beste Gehilfe des Gärtners. Merkwürdig ist, daß manche Pflanzen selbst Vorrichtungen haben, um die Ameisen zur Ausübung ihrer schützenden Tätigkeit anzulocken. Diese Pflanzen tragen, außer den Blüten, auch an anderen Stellen kleine Behälter, die mit süßen Zuckerausscheidungen gefüllt sind und die Ameisen zum Besuch reizen. Diese sogenannten „Nektarien“ finden sich auf der Unterseite der Nebenblätter bei den Bohnenpflanzen, bei andern an den Blattstielen, überhaupt an den verschiedensten Stellen, aber fast stets in nächster Nähe der Blüte. Das Verfolgen der Ameisen, wie es häufig von Laien vorgenommen wird, ist also geradezu ein gärtnerischer Wahnsinn, vor dem die gartenbautreibenden Städter sich unbedingt hüten müssen.

**Ein Feind der Tabakschädlinge.** Die Deli-Veruchsstation (Sumatra) hat einen schönen Erfolg zu buchen mit der Einführung eines „nützlichen“ Insekts zur Bekämpfung der den Tabakspflanzungen schädlichen Insekten. Dr. de Bussy, der Leiter der Veruchsstation, unternahm zu diesem Zweck eine Reise über Java nach Amerika, wo die Trichogramma durch seinen Assistenten entdeckt und über Holland nach Deli befördert wurde. Dieser Parasit vermehrte sich in der Gefangenschaft ungemein.

In der freien Natur beobachtete Dr. De Bussy mit Genugtuung, daß die jungen Generationen nach drei Jahren an Stellen wiedergefunden wurden, wo die alten früher ausgesetzt worden waren. Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter, als dieser Versuch in Indien zum ersten Mal gemacht worden ist. Der wirtschaftliche Nutzen dieser Einfuhr muß sich natürlich erst in der Zukunft herausstellen.

## Auskunftsstelle des Int. Entomol. Vereins.

Anfrage:

Wie präpariert man Spinnen?

A. R.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 56](#)